

---

## Hybride internationale Tagung **Entangled Sufism in (Post-)Ottoman Europe** **Cross-Disciplinary Approaches**

**Veranstalterin: Universität Wien und Südosteuropa-Gesellschaft,  
gefördert durch den Schroubek Fonds Östliches Europa**

**Wien und online via ZOOM, 21. – 23. Oktober 2021**

**Bericht von Zsófia Turóczy**

Die dreitägige internationale Tagung brachte junge Wissenschaftler\*innen aus verschiedenen Disziplinen aus West- sowie (Süd-)Osteuropa zusammen und bot ihnen die Möglichkeit, sich über ihre Projekte, Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Bei der Tagung handelte es sich um die Fortführung der erfolgreichen Nachwuchstagung „Sufismus in Südosteuropa aus interdisziplinärer Perspektive“ (2017), welche ebenfalls von der Südosteuropa-Gesellschaft unterstützt wurde. Das aus dem vorausgegangenen Workshop entstandene Netzwerk sollte durch diese Tagung weiter internationalisiert werden.

Thematisch eruierte die Tagung den bisher kaum beachteten Verflechtungsansatz bezogen auf die Sufismusforschung. Damit stand die Rekonstruktion historischer sowie gegenwartsbezogener Vernetzungen von Akteur\*innen, Diskursen und Praktiken im Vordergrund der Konferenz. Die Kontakte sowie Vernetzungen gingen mit Austausch- und Transformationsprozessen einher, welche in den Präsentationen der Referent\*innen in ihren gesellschaftlichen, politischen, religiösen, kulturellen wie auch wirtschaftlichen Zusammenhängen diskutiert wurden.

### **21. Oktober 2021**

Die Konferenz begann mit den Grußworten der drei Organisator\*innen *Cem Kara*, *Evelyn Reuter* und *Zsófia Turóczy*. Sie wurden um einen inhaltlichen Input von *Zsófia Turóczy* ergänzt. Anschließend widmete sich *Nathalie Clayer* (Paris) in der ersten Keynote den Verflechtungen der Bektaschis<sup>1</sup> ab dem späten 19. Jahrhundert und interpretierte sie als Teil der „competing authority building processes“. Sie plädierte dafür, den Sufismus, insbesondere den Bektaschi-Orden, nicht nur als lokalen Akteur zu begreifen, dessen Entwicklung von globalen Transformationsprozessen beeinflusst ist, sondern ihn auch als Akteur wahrzunehmen, welcher die Transformationsprozesse aktiv mitgestaltet.

Das erste Panel „Intertextuality of Sufi Literature“ befasste sich mit Literarizität und textuellen Praktiken. *Zora Hesova* (Prag/Graz) sprach über die sogenannte Mesnevhian Tradition (das Lesen, Übersetzen und Kommentieren von Jalaluddin Rumis Mesnevi)<sup>2</sup> im urbanen Kontext in Bosnien und Herzegowina. Der Beitrag konzentrierte sich auf die Zeit ab den 2000er Jahren, in der diese Tradition

---

1 Die Bektaschis sind ein nonkonformistischer Sufi-Orden, der vorrangig in Anatolien und Südosteuropa vertreten ist.

2 Jalaluddin Rumi war einer der bedeutendsten persischen Dichter des 13. Jahrhunderts. Sein berühmtes Mesnevi (Mesnevi/masnavi = literarische Gattung aus Zweizeilern) hat fast 26.000 Zeilen.

institutionalisiert, historisiert und auch in die zeitgenössische lokale, regionale und internationale Politik des Islam eingebettet wurde. Hesova ordnete diese Tradition sowie ihre Akteur\*innen in größere gesellschaftliche und politische Tendenzen ein, welche die zeitgenössischen islamischen Traditionen auf dem Balkan bis heute prägen.

## 22. Oktober 2021

Der zweite Tag begann mit dem Panel „Interwoven Material Culture“, welches materielle Aspekte der Sufi-Orden aufgriff. Als erster untersuchte *Hanni Bezem* (Bayreuth) in seinem Vortrag das Zusammenspiel von staatlicher Symbolik und Bektaschis in der republikanischen Türkei. Er zeigte mithilfe von rituellen Elementen, Ästhetik und Poesie auf, wie Bektaschis ihr Selbstverständnis unter den nationalistischen Paradigmen der frühen republikanischen Türkei entwickelten.

Anschließend setzte sich *Esther Voswickel Filiz* (Istanbul) mit Verbindungen von Text, Textilien und Textualität in Bezug auf die osmanische und post-osmanische Sufi-Geschichte Istanbuls auseinander. Dabei fokussierte sie sich auf die rituellen Praktiken des Sufismus, indem sie auf Grundlage lokaler Überlieferungen die Herstellung und Verwendung von textilen Artefakten im Zusammenhang mit Sufi-Kleidung und textilen Utensilien betrachtete. Dabei stellte sie fest, dass Verflechtungen von physischen Fäden und Fäden der Erzählung das kulturelle Gewebe des lokalen Sufismus als lebendige Praxis erzeugen.

*Ioannis Mylonnelis* (Thessaloniki) entflocht die Symbolik und die Anwendung der Körpermodifikation des Rifā'iyya-Ordens am Beispiel des so genannten „Darb al-shish“-Rituals.<sup>3</sup> Dabei fragte er nach der Realität der Abwesenheit von Schmerz und definierte die bewusste Erfahrung von Angst als gemeinschaftsbildende religiöse Praktik.

Das zweite Panel des Tages unter dem Titel „Shared Religious Places“ lenkte die Aufmerk-

samkeit auf die räumliche Dimension von Verflechtungen. *Lucia Cirianni Salazar* (Berlin) näherte sich aus anthropologischer Perspektive den so genannten „Tekkes“ an, den religiösen Häusern der Sufi-Orden in der heutigen Türkei. In ihrem Beitrag erörterte sie, wie sich anscheinend einander ausschließende Diskurse in der sozialen Erinnerung an die erzwungene Schließung der Tekkes im Jahr 1925 miteinander verwoben.

*Sara Kühn* (Wien/Frankfurt) griff die von Hybridität und religiöser Mehrdeutigkeit geprägten Regionen des osmanischen Südosteuropas auf. Sie analysierte dabei die gemeinsame Hagiologie (Heiligenverehrung) eines muslimischen (Sari Saltuk) und eines christlichen (Heiliger Georg) „Heiligen“ aus der Perspektive gemeinsamer kultureller Räume und der in diesen Räumen stattfindenden Verflechtungen. Dabei erklärte sie das Phänomen mit dem Bachtin'schen Begriff der „organischen Hybridisierung“ und stellte fest, dass es durch kulturelle Übersetzung und interkulturelle Praktiken zustande kommt.

An diese Perspektive schloss *Zsófia Turóczy* (Leipzig) an, indem sie funktionale Veränderungen des Grabmals des Bektaschi Derwisch Gül Baba in Buda(-Pest) vom 17. Jahrhundert bis zur post-kommunistischen Zeit verfolgte. Sie argumentierte, dass das Grabmal (und daran anknüpfend die Figur von Gül Baba) ein Erinnerungsort sei, in welchem sich die ungarisch-osmanisch-türkische Geschichte verschränke. Die Semantik des Erinnerungsortes unterliege kulturellen und politischen Dynamiken, deswegen verändere sie sich mit der Zeit.

Das nächste Panel „Discovering New Networks through Social Media“ eröffnete eine weitere Verflechtungsperspektive durch die Berücksichtigung von medialen Praktiken. *Evelyn Reuter* (Bremen) machte den Auftakt mit ihrer explorativen Fallstudie über die Nutzung von sozialen Medien bei den Halveti<sup>4</sup> in Südosteuropa. Sie gab Einblicke in die Verflechtung traditioneller und neuer digitaler Kommunikationspraktiken,

3 Bei diesem Ritual stechen sich Ordensmitglieder mit speziellen Nadeln. Sie deuten Abwesenheit von Schmerz und Blut als besondere Nähe zu Gott.

4 Die Halveti sind ein sunnakonformer Sufi-Orden.

indem sie sich mit den vermittelten Inhalten sowie der Rolle der Ordenshierarchie und des Geschlechts für die Kommunikationspraktiken auseinandersetzt.

Der zweite Vortrag – gehalten von *Gianfranco Bria* (Rom) – trat in Dialog mit dem ersten, da er die Konsolidierung der Autorität des albanischen Halveti-Scheichs Rustemi, welcher die Tekke in Durrës leitet, im öffentlichen Raum durch analoge und digitale Praktiken beleuchtete. Er analysierte dabei die Pilgerfahrt zum Grab von Sheh Ali Çoban in Çaja, Nordalbanien, die eine zentrale Rolle für die Halvetis in Albanien spielt. Bria interpretierte sie sowohl als ein Mittel zum Aufbau von Sufi-Autorität als auch als eine touristische Aktivität. Damit zeigte er das Zusammenspiel von religiösen und nicht-religiösen Praktiken auf.

Mit dem zweiten Keynote-Vortrag untersuchte *Thierry Zarcone* (Paris) die geographische Grenze der (post-)osmanischen Gesellschaften und zeigte die Verflechtungen von westlicher Esoterik und östlichem Spiritualismus (oder was aus westlicher Perspektive darunter verstanden wurde) auf. Er behandelte das Thema anhand vier westlicher Akteure, deren Reisen in den Osten den spirituellen Austausch zwischen westlichen und östlichen esoterischen Strömungen förderten.

Das letzte Panel des zweiten Tages „Crossing and Demarcation of Boundaries“ richtete den Blick auf Grenzziehungen sowie Grenzüberschreitungen, wobei von den Panellisten beides als Voraussetzung für Verflechtungen angesehen wurde. Der erste Vortragende der Sektion, *Yunus Valerian Hentschel* (Erlangen-Nürnberg), schloss sich an die Keynote an, indem er erkundete, wie der post-osmanische türkische Sufismus in den zeitgenössischen deutschen Kontext übersetzt wird. Er analysierte zwei zum Islam konvertierte Deutsche, einen Anhänger der türkischen Nakshbandi und einen Anhänger der Mevlevi, die beide den Sufismus aktiv in ihr soziales Leben in Deutschland integrierten. Hentschel stellte dar, wie die historische Umdeutung der zwei Sufi-Orden durch diese zwei Akteure in einem komplexen und transkulturell verflochtenen Raum erfolgt(e).

*Cem Kara* (Wien) wiederum leistete eine Analyse zur sozialen und konzeptionellen Geschichte der „Alevi-Bektaschis“ im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dabei verfolgte er zwei Ziele: Zum einen beschrieb er die Verschmelzung der ethnisch-religiösen Gruppe des Kizilbash-Alevitentums und des Sufi-Ordens der Bektaschis, die zu dem allgemein akzeptierten Konzept des „Alevi-Bektaschitums“ führte. Zum anderen zeigte er, wie durch die Interaktion von staatlichen und religiösen Akteuren und durch die Verflechtung von Nationalismus und Religionsstrukturen eine staatlich vorgegebene Etikettierung das Selbstverständnis der Religionsangehörigen beeinflusst hat.

### 23. Oktober 2021

Am dritten Tag der Tagung wandte sich das Panel „Conflicting Loyalties“ an konfliktgeschichtliche Aspekte von Austausch und Vernetzung. *Christoph Giesel* (Jena) behandelte die montenegrinischen Sufi-Gruppen (der Naqschbandi, Rifai und Sa'adi) in ihrem Beziehungsgeflecht innerhalb sowie außerhalb Montenegros unter Berücksichtigung interkonfessioneller Verbindungen. Dabei fokussierte er sich insbesondere auf diejenigen Naqschbandis, die im Gegensatz zu anderen Naqschbandi-Gruppen ihre spirituelle Abstammung auf den Propheten Muhammad nicht über Abu Bakr, sondern über Ali zurückführten, welcher zugleich für Shiit\*innen die wichtigste historische Bezugsfigur sei. Diese Ungewöhnlichkeit erklärte Giesel durch die engen lokalen Verflechtungen zwischen den genannten (primär alidisch gefärbten) Sufi-Gruppen, welche sich gegenseitig beeinflusst haben sollen.

*Dejan Aždajić* (Gießen) wechselte mit seinem Vortrag das Land, blieb aber bei den Naqschbandis. Er untersuchte die unterschiedlichen Haltungen zweier Naqschbandi-Sufi-Scheiche in Bosnien und Herzegowina, welche um kulturelle und spirituelle Autorität ringen. Das Hauptaugenmerk richtete er auf die lokale Dynamik transnationaler Verflechtungen. Er stellte dabei fest, dass die Gründe für die Akzeptanz oder Ablehnung ausländischer Akteure als spiritueller Leiter wesentlich von ihrem kulturellen Hintergrund und ihrer Haltung beeinflusst sind.

Der Abschlussvortrag von *Ksenia Trofimova* (Moskau) befasste sich mit der Frage der religiösen Kontinuität und Diskontinuität in Sufi-Gemeinschaften im Gebiet des heutigen Nordmazedoniens. Im Mittelpunkt ihres Vortrags stand der alljährlich stattfindende Ritus des Großen Dhikr/Zikir Šerif, welcher an Newroz stattfindet.<sup>5</sup> Sie argumentierte, dass der Dhikr aufgrund seiner starren und vorbestimmten Szenarien und der Disziplin als Plattform für gezielte interne Provokationen fungieren kann, welche dazu gedacht seien, das als selbstverständlich angesehene Wissen und die Praxis zu hinterfragen und neue „religiöse Subjektivitäten“ entstehen zu lassen.

In der abschließenden Diskussionsrunde wurde der Verflechtungsansatz noch einmal aufgegriffen und die möglichen Anknüpfungspunkte der mehrheitlich ethnographisch-religionswissenschaftlichen Forschungsprojekte identifiziert. Dadurch wurden nicht nur Verflechtungen zwischen verschiedenen religiösen Gemeinschaften sichtbar, sondern auch zwischen religiösen und nicht-religiösen Diskursen, Praktiken sowie Semantiken. Besonders erfolgreich erwies sich das hybride Format durch die ausgewogene und dialogische Beteiligung von online und offline Teilnehmer\*innen an der Diskussion. Mit einem Ausblick auf die geplante Publikation und einem Dank für die rege Beteiligung beendeten die Organisator\*innen die Veranstaltung.

---

5 Newroz ist der persische Jahres- und Frühlingsbeginn, den einige Sufi-Orden mit dem Geburtstag des Imams Ali verbinden. Dhikr „Gedenken Gottes“ ist die religiöse Praxis der Sufi-Gemeinschaften, die je nach religiöser Schule sehr unterschiedlich ausfallen kann: von der meditativen Rezitation der Koranverse bis hin zu gemeinsam ausgeführten wiederkehrenden Bewegungen und Tanz.